

Wiener Volksliedwerk
8. Jahrgang
Nummer 4
Dezember 2002
€ 1.- sfr 2.-

bockkeller



Gerhard Bronner 80



Gerhard Bronner, Agnes Palmisano und Robert Kolar beim Konzert am 27. Oktober 2002 im „Bockkeller“ anlässlich Bronners 80. Geburtstags

Erstmals trat Gerhard Bronner im Wiener Volksliedwerk am 26.10.1995 anlässlich des „Jüdischen Beitrages zur Wienermusik“ auf. Die Veranstaltung am Nationalfeiertag gab einen Einblick in das umfangreiche Schaffen jüdischer Komponisten und Textdichter – so auch in jenes von Gerhard Bronner.

Als wir Gerhard Bronner 1996 baten, einen Abend komplett zu bestreiten, sagte er sofort zu. Gertraud Pressler schrieb damals: „Es war ein Erlebnis, ihn als bedeutendsten Vertreter des Wiener Kabarets live zu sehen, weil Gerhard Bronner einem das Gefühl vermitteln kann, an der Zeit eines Leopoldi, Qualtinger und Merz teil zu haben und das Flair dieser künstlerischen Ära zu fühlen. Zum anderen, weil er durch seine Professionalität, durch die lässige Brillanz seines Klavierspiels und seines Vortrages fasziniert.“

In der Folge lernten wir Bronner auch als liebenswürdigen Menschen kennen. Er begann die regelmäßigen Auftritte im Spiegelsaal, dessen Intimität und den unmittelbaren Kontakt zum Publikum zu schätzen. Einige seiner Programme für die großen Auftritte im „Theater im Rabenhof“ hob er bei uns aus der Taufe. Nur wenn ein Gag, ein Witz oder eine Pointe hier in Ottakring belacht wurde, konnte er sicher sein, dass sie gut waren, denn die Volksliedwerk-Besucher sind kein Premierenpublikum, das aus Höflichkeit lacht, sondern unbestechliche „Sachverständige“.

Im Oktober 1997 feierte Gerhard Bronner seinen 75. Geburtstag und präsentierte auf Anregung des Wiener Volksliedwerks eine Hommage an Fritz Löhner-Beda unter dem Titel „Ausgerechnet Bananen“. Steffi Paschke trug – unterstützt von Helmut Peschina – Texte des genialen Librettisten von Franz Lehár und Paul Abraham vor und weitere unzählige Schlager der 30er Jahre. Eine Wiederholung dieser Veranstaltung fand 1998 vor der ehemaligen Synagoge in der Neudegggasse im 8. Bezirk statt. 1999 bescherte uns Bronner einen Streifzug durch den jüdischen Humor, unter dem Titel „Tränen gelacht“, und genau so war es zu verstehen, denn viele Lacher blieben im Halse stecken über die tragischen Momente jüdischer Heiterkeit.

Im Rahmen unseres Wienerliedfestival **wean hean** 2000 war ein moderierender, spielender und singender Gerhard Bronner im Wiener Konzerthaus zu sehen. Herbert Prikopa bewies einem vor Vergnügen glühenden Publikum, dass der „G’schupfte Ferdl“ bis auf vier Töne von Bronner gestohlen wurde, indem er das Lieblings-„F“ von Mozart, wie die „Ursprünge“ bei Schubert, Verdi und vielen anderen berühmten Komponisten präzise aufzeigte. Im Oktober 2001 zeigte Bronner: „Es muß was Wunderbares sein...“, von Ralph Benatzky geliebt zu werden. In seinem amerikanischen Domizil, dessen Klima Bronner nach eigener Aussage seinen guten gesundheitlichen Zustand verdankt, erarbeitete er mit Archivmaterial des Wiener Volksliedwerks ein neues Programm. Mit den beiden jungen Künstlern Alexandra Haring und Boris Eder bestritt er den Abend, der durch die Musik Ralph Benatzkys und den Darbietungen der drei Künstler zum reinen Vergnügen wurde.

Mit großen Feierstunden wurden am 23. Oktober dieses Jahres Bronners achtzigster Geburtstag und sein Lebenswerk im Konzerthaus, in zahlreichen Medien und durch die Überreichung des „Goldenen Verdienstzeichens der Stadt Wien“ gewürdigt. Seine Marietta Bar, die er 1955 pachtete, war das Sprungbrett für viele junge Künstler. Radiosendungen wie „Rot-Weiß-Rot“, „Hackl im Kreuz“, „Glasl vorm Aug“, und „Guglhupf“, wienerische Texte für die Musicals „Hair“ und „My fair Lady“ und viele andere unvergessene Elaborate sind heute Legende. Viele Jahre zeigte Gerhard Bronner Österreich mahnend den Spiegel, was ihm herzhaftes Lachen, aber mindestens ebensoviel Schelte einbrachte. Nicht wenige seiner Nummern sind Klassiker geworden, die zum Teil Qualtingers Feder zugeschrieben wurden, weil dieser sie als Interpret populär machte. Besonders sein „G’schupfter Ferdl“ hat sich seit seinem Entstehen im Jahre 1950 zum „Volkslied“ der Boogie-Zeit und zum zungenbrecherischen Evergreen für Vortragskünstler entwickelt und ist untrennbar mit ihm verbunden. Bedauerlich ist es, dass für sein Spezialgebiet des musikalisch-politisch-satirischen Kabarets keine adäquaten Nachfolger zu sehen sind.



Gerhard Bronner

Der große Kabarettist wurde 80

Über den Festivitäten seines 80.sten Geburtstages vergaß er trotzdem nicht den kleinen „Bockkeller“ und seine begeisterten Fans in Ottakring. Mit Agnes Palmisano und Robert Kolar, zwei weiteren vielversprechenden jungen Wienerlied-Künstlern, brachte er am 27. Oktober, also sieben Jahre und einen Tag nach seinem ersten Auftritt im Wiener Volksliedwerk, eine schwungvolle Replik alter und neuerer Kompositionen mit bezaubernden Texten. In Agnes Palmisano hat er nun eine Interpretin gefunden, die unter anderem auch seine Liebeslieder singt und Robert Kolar wurde mit den schwierigen Wortkaskaden eines „Bundesbahnblues“ und den Ottakringer Boogie-„Balladen“ wie dem „G’schupften Ferdl“ und der „Plattenschlacht“ betraut. Die genialen Wortspiele Bronners sind bisweilen durch seine musikalische Brillanz so überdeckt, dass man fast geneigt ist, diese zu überhören – der Komponist verlangt von seinem Publikum volle Konzentration! Palmisano und Kolar bekamen Bronners effiziente Arbeitsweise beim Erarbeiten eines Programms zu spüren, denn dieser erwartet nicht nur, dass man gut vorbereitet zu den Proben kommt, sondern auch, dass man raschest zu einem befriedigenden Ergebnis kommt.

Erst jetzt erzählte Gerhard Bronner in einem großen Artikel im Profil (13. Okt. 2002, Heft 42/02) von seiner Flucht vor den Nazis und über die Zeit bis zu seiner Rückkehr 1948 nach Wien. Die Schilderung seiner Erlebnisse macht es verständlich, dass er in Anbetracht seines Schicksals und des Verlustes der gesamten Familie eine kritische Auseinandersetzung mit Österreich pflegt. Gerhard Bronner, Sohn eines jüdischen Tapeziers, versuchte als 15-jähriger von der „Kreta“ im 10. Bezirk zu flüchten, da sein Vater zu diesem Zeitpunkt bereits im KZ Dachau war und die Familie nicht mehr ernähren konnte. Bei seinem Versuch, einen Reisepass zu bekommen, wurde ihm im Büro der Wiener Finanzlandesdirektion auf die Frage: „Aber bitte wovon soll ich denn leben?“ geantwortet: „Es

hat Dir ja keiner g’schafft, dass Du leben sollst“. Das muss seelische Narben hinterlassen haben und vielleicht lassen sich damit manche seiner Reaktionen zu Wien erklären.

Das Schicksal hat ihn nicht zum klassischen Konzertpianisten werden lassen – was eigentlich sein größter Traum war; mit seiner sogenannten „leichten Kunst“ hat er jedoch ein großes Stück Geschichte geschrieben.

Gerhard Bronner hat dem Wiener Volksliedwerk sieben Jahre Gelegenheit gegeben, seinen Gästen (s)eine Spielart der Wienermusik und des geschliffenen Humors „Made by Bronner“ nahe zu bringen. Wir danken ihm von ganzem Herzen für die schönen Stunden, versichern ihm unserer ganzen Sympathie, wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit, Schaffenskraft und Lebensfreude und freuen uns auf ein Wiedersehen im Bockkeller!

Otti Neumeier

Literatur von Gerhard Bronner (eine Auswahl):

- Tränen gelacht. Der jüdische Humor. Amalthea, Wien-München 1999.
- Die goldene Zeit des Wiener Cabarets. Anekdoten, Texte, Erinnerungen. Hannibal Vlg., St. Andrä-Wörtern 1995.
- Kein Blattl vor’m Mund. Ein ungeschriebenes Buch. Prolog: Lore Krainer, Epiloge: Fritz Muliari, Peter Orthofer u.a. Astor Vlg., Wien 1992.

CDs bei Preiser Records:

Der g’schupfte Ferdl – frisch gestrichen und weitere 15 neue alte Lieder (1998); Gerhard Bronner und sein Chanson (1992); Gerhard Bronner singt „Der g’schupfte Ferdl“, „Er trinkt kan Wein“, „Die Plattenschlacht“, „Krügerl vor’m G’sicht“ mit Helmut Qualtinger. Maxi Single (1995); Elfriede Ott und Gerhard Bronner singen Lieder für Kinder von 3 bis 83. (2000); Carl Merz – Helmut Qualtinger, Travnicceks gesammelte Werke. Mit Gerhard Bronner & Helmut Qualtinger (1988); Bronner & Wehle in Washington sowie Liebe unübersehbare Menschenmengen ... Ein Abend in der Marietta-Bar mit Gerhard Bronner (1998); Bronner & Wehle, Spätlese, (1994).

wean hean 2002 Nachlese

In der Nr. 3/2002 des **bockkeller** haben wir das heurige Wienermusikfestival angekündigt und vorgestellt. Jetzt, wo die Aufregung vorbei ist, haben wir die Möglichkeit, Bilanz zu ziehen und das Erlebte zu hinterfragen. Noch einmal eine kurze Revue der Veranstaltungen: Da war die Eröffnung im „Semperdepot“ – einer der aufregendsten Räume dieser Stadt: Unendlich hoch und akustisch schwierig. Von der jungen Künstlerin Gabriele Sturm in eine Almlandschaft verwandelt. Mit Gipfelkreuz und Almbaar. Alphörner, Jodler- und Dudlerinnen, sowie „Aniader a Noar“ haben das ihre beigetragen, um die Alpensehnsucht und Landromantik von weit über 300 Städtern zu lindern.



»Wean Jazz« am 1. Oktober im Porgy & Bess

„Wean Jazz“ im Porgy & Bess: Heuer das 2. Jahr im Programm und – wenn's so aufregend weitergeht – jedenfalls wieder Fixstarter im nächsten Jahr, war eine hochmusikalische und witzige Begegnung des brasilianischen Gitarristen Allegre Corrêa mit dem Trompeter Thomas Gansch und seinem Sextett. Das inzwischen weithin bekannte Prominentensingen, diesmal durch die überraschend eingetretene Vorwahlzeit etwas delikater, brachte ein Wiedersehen mit Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny und seinen beachtlichen Entertainer-Qualitäten. Aber auch der Wiener Grünen-Chef Christoph Chorherr hielt sich wacker. Interessant war Prof. Norbert Lesers Ausritt in den „grünen Wald von Mayerling“ – vielleicht als Beitrag zu Otto Habsburgs 90. Geburtstag gedacht? Der Kabarettist Karl Ferdinand Kratzl betätigte sich familiengeschichtlich mit der Interpretation von „Des Glück is a Vogel“, das wir seinem Großvater Karl Kratzl verdanken. Moderiert wurde dieser Abend im Bockkeller vom Ö1 Pasticcisten Otto Brusatti, der schon als Fotomodell im Programmheft Furore gemacht hat.

Die Begegnung des Musettespezialisten Maurice le Gaulois mit Karl Hodina auf der Wiener Harmonika (und Gerd Bienert auf der Jazzgitarre) unter dem Titel „Sous le ciel de Paris“ erweiterte den musikalischen Horizont des wean-hean-Publikums (und des wean-hean-Teams!) aufs Feinste. Maurice le Gaulois machte von Anfang an auf der Bühne mit seinem mobilen Straßen-Bühnenaufbau und dem „Schlagzeugkollegen“ Jojo (eine lebensgroße Puppe, die vor dem Schlagzeug saß, welches Le Gaulois allerdings mit den Füßen selbst be-



»Sous le ciel de Paris« am 5. Oktober im Studion Moliere

diente) einen ungeheuer sympathischen Eindruck, der sich durch sein virtuoseres Akkordeonspiel und seine kräftige Stimme immer mehr vertiefte. Durch die Übersetzung von Hedi Haberl bekam auch der des Französisch nicht kundige sogar einen Einblick in die Textinhalte. Karl Hodina hielt es kaum auf dem Stuhl, wenn Le Gaulois sein Musette-Akkordeon bearbeitete... Das Repertoire des Franzosen reichte von den ersten valses musettes der Jahrhundertwende bis zu den moderneren Tänzen der Nachkriegszeit wie der Guinguette und dem Java, dem französischen Chanson und den ersten Einflüssen des Gypsie-Swings – die Motivation für den Wienerliedinterpreten Hodina war dementsprechend hoch, auch seinerseits das Beste zu geben. Die versprochenen Weana Tänze kamen zwar ein wenig zu kurz, dafür brillierte der Wiener mit unglaublich virtuosem Akkordeonspiel im Rahmen seiner eigenen Kompositionen und machte immer wieder Ausflüge in den Jazz, den er mit seinem bewährten Kollegen Gerd Bienert traumhaft beherrscht. Die unterschiedlichen Klangfarben der Pariser und der Wiener Harmonika und die musikalischen bzw. mentalen Charakteristika der beiden Stadt-Musiken haben an dem Abend mit Sicherheit das Gefühl hinterlassen, dass eben auch „andere“ wunderbare urbane Musikkulturen neben der Wiener-Musik existieren.



»U-Bahn-G'stanzln« am 6. Oktober im Bellaria-Kino

Wiener Poesie konnte man bei den „U-Bahn G’stanzeln“ im Bellariaokino erleben. Die „Schule für Dichtung“ initiierte eine Klasse mit Roland Neuwirth im Internet. Die Ergebnisse, die durchaus wieder Hoffnung für intelligente Liedtexte geben, wurden vom Klassenlehrer rezitiert. Das anschließende Konzert des Neuwirth-Trios war von der tiefen Überzeugung des Meisters geprägt, daß der schlauchartige Kinosaal für seine Kunst eher ungeeignet sei. Das Publikum hats trotzdem genossen. Und die in den Sesseln und Tapeten klebende Aura von Willi Forst und Adrian Hoven hat schon was... Aber dafür ist Roland Neuwirth natürlich noch zu jung.

Im Theater Akzent konnte man bei „Zuagrast & zsmammgschwasst“ wieder Wienerliedinterpretationen der besonderen Art hören. Die Gruppe Lakis & Achwach des Griechen Lakis Jordanopoulos, das Duo Son Dos der Kubanerin Milagros Pinera Ibaceta und der Engländerin Daisy Jopling und die Rounder Girls mit Tini Kainrath, Kim Cooper und Lynne Kieran repräsentierten diesmal die musikalischen Strömungen in Wien, die nicht zu den einheimischen gehören, sondern zu den „zuagrasten“. Den Anfang machte das sieben Mann starke Ensemble „Lakis & Achwach“, das seit 20 Jahren der Wiener „Ethno-Szene“ angehört. Mit ihrem großen akustischen Instrumentarium verbreiteten sie eine angenehme Rembetiko-Stimmung, die sich auch Anleihen in andere



»Zuagrast & zsmammgschwasst« am 8. Oktober im Theater Akzent

Musikstile herausnahm. Spannend waren auch die kurzen aber aussagekräftigen Erläuterungen von Lakis Jordanopoulos über die meist kritischen und scharf pointierten Inhalte seines Liedrepertoires, die einem durch die Sprachbarriere anderenfalls verschlossen geblieben wären.

Die Superentdeckung des Abends war zweifelsohne das brandneue Duo Son Dos von Milagros Ibaceta (Gesang, Rhythmus, Gitarre) und Daisy Jopling (bekannt durch Triology; Geige, Gesang), die mit ihrer zauberhaften Mischung aus kubanischen Rhythmen und englischer Ballade eine Musik vorstellten, die weit über eine normale „Fusion“ hinaus ging. Die Feinfühligkeit und die Fähigkeit beider Musikerinnen aufeinander zu hören, war ein Paradebeispiel musikalischen Zusammenspiels. Da kann man nur die beiden selbst zitieren: „Der Klang einer irischen Fidel durchflutet die Straßen Havannas und der Rauch einer Zigarre tanzt zum Rhythmus der Bongos, Flamenco und Bossa Nova flirten bei einem Glas Whiskey...“. Sensationell waren ebenfalls zwei Lieder André Hellers, die Milagros Ibaceta auf Deutsch sang: So hingebungsvoll und „echt interpretatorisch“ haben die wean-hean-Bands



»Hoch drobn im Gebirg« – Eröffnung am 30. September im Semper-Depot

selten die Aufgabe wahrgenommen, Wienerlieder einzustudieren und in ihr Programm mit aufzunehmen – einfach toll!

Die Roundergirls, bestehend aus der Wiener Sängerin Tini Kainrath, der aus London stammenden Lynne Kieran und dem New Yorker Multitalent Kim Cooper, „rundeten“ den Abend erfolgreich ab, indem sie in professioneller Soul-Manier dem Publikum noch einmal richtig einheizten, bevor dieses erschöpft, aber dankbar nach Hause gehen durfte – wir denken, nach einem wirklich gelungen Abend!

Eine Diskussionsrunde besonderer Art bescherte die Veranstaltung „Da Weaner braucht kan Heimatschein“. Hier ging es um Selbstverständnis, Innen- und Außensicht der Wiener. Die Gesprächsleitung übernahm Konrad Köstlin, Ordinarius für europäische Ethnologie, und seit etlichen Jahren in Wien lebender Germane. Gerhard Bronner, Slavko Ninic (Tschuschenkapelle) und Herbert Zotti vervollständigten die erstaunlich Wien-kritische Runde, die das Publikum merkbar strapazierte. Lediglich die 16-er Buam kitteten das Wiener Selbstbewußtsein wieder etwas. Das freundlicherweise von der AK Wien bereitgestellte Buffet ließ die Attacken auf das goldene Weanerherz bald vergessen.

Die „Wiener Glut“, heuer so genannte Nachwuchs Bühne für Wienermusik-Newcomer in der Fernwärme Wien, ist für uns immer eine große Herausforderung: Zwischen Hoffnung und Befürchtung, Überzeugung und Peinlichkeit kann hier alles geschehen (und tut’s auch!). Die Wiener Art-Schrammeln, eine Formation mit durchaus Szene-bekanntem Musikern, die



»Tierisch unernst« am 11. Oktober im Naturhistorischen Museum

„Singenden Ober“, dem sangesfreudigen Kärnten entwichen, die J-Wagen-Schrammeln, das Duo Czipke + Jäger, sowie der junge, im- und komponierende Bernhard Eder, boten ein interessantes Spektrum ihres Könnens. Dazu kam „Mandys Mischpoche“, eine junge Formation, geleitet von Amanda Rotter, die bereits im Vorjahr überzeugen konnte. Der Schlußabend des Festivals gehörte den Tieren. „Tierisch unernst“ hieß die Veranstaltung. Lange bevor der Ruf von wegen Tierschutzgesetz erklingen ist und das entsprechende Plakat der „Krone“ entworfen war, hatte Ludwig Hirsch in unserem Programmheft schon das Kätzchen beim Kragen. Es ist eine Binsenweisheit, daß in Wien Hunde und Katzen gegenüber Kleinkindern und anderen asozialen Elementen bevorzugt werden. Das Wienerlied, ein getreues Abbild des Abgrundes, hat hier Beispiele ohne Zahl. Gerhard Heger und Robert Kolar, meisterlich von Roland Sulzer begleitet, sangen von Vögeln, Dackeln (siehe: Hunderln), Affen und sonstigem Getier. Ludwig Hirsch (Begleitung: Johann M. Bertl) verzauberte dann überzeugend mit seinem Delphinlied und dem „Schwarzen Vogel“. Die Eingangshalle des Naturhistorischen Museums lieferte die eindrucksvolle Kulisse dieses unvergesslichen Abends.

Susanne Schedtler | Herbert Zotti

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser !

In der Hektik (und Besinnlichkeit?) der Vorweihnachtszeit möchten wir im letzten **bockkeller** dieses Jahres ein wenig wean hean 2002 Nachlese betreiben, Gerhard Bronner zum 80. gratulieren und Neuerscheinungen auf dem CD- und Büchermarkt ankündigen. Wie jedes Jahr beginnen wir die neue „Saison“ mit einem Neujahrskonzert, diesmal mit dem Schrammelensemble der „Familie Pischinger“ (Walther Soyka, Barbara Konrad, Gunde Jäch, Anatolij Olshanskij), Agnes Palmisano (Gesang) und Otto Brusatti (Lesung). Weiters sind bisher für das Frühjahr 2003 eine Tannhäuserparodie von J.N. Nestroy mit dem Theaterensemble „Chimere“ (u.a. Michael Dorak, Robert Kolar) geplant, wegen der großen Nachfrage die Wiederaufnahme eines Wienerliedstammtisches, eine Veranstaltung mit Wiener Straßenmusikern, zwei Treffpunkte Wien mit jeweils einem anderen Bundesland und natürlich das Offene Singen im Frühjahr.

Bis dahin wünschen wir Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und einen erfolgreichen Rutsch in neue Jahr!

Susanne Schedtler, Herbert Zotti und das Team des **bockkeller**

Buchtipps

Mosaik der Klänge

Die vorliegende Publikation und Habilitationsschrift stellt eine Zusammenfassung der langen und sehr aktiven Forschungsarbeit dar, die Ursula Hemetek am Institut für Volksmusikforschung an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien zusammen mit Gerlinde Haid und ihrer Studiengruppe der Minderheitenforschung aufgebaut hat. Seit ihrer Dissertation über die „Hochzeitslieder aus Stinatz“ (1987) hat sich die Autorin unermüdlich mit der Musik von Minderheiten in Österreich beschäftigt und zahlreiche Publikationen dazu veröffentlicht (u.a. „Kroatisch singen. Deutsch reden. Musik als Überlebensstrategie...“ (1993), „Zur Improvisation der Romane gila (Lieder der Roma) (1996), „Bosnische Musik in Österreich“ (2000), mit Sofija Bajrektarevic). Ursula Hemetek hatte nicht unerheblichen Anteil an der politischen Anerkennung der Roma als Volksgruppe in Österreich, indem sie nicht nur die Musik der Roma erforscht hat, sondern öffentlich auf die Probleme dieser Minderheit aufmerksam gemacht hat. Ihre Prämisse war und ist, ihre Forschung stets handlungsorientiert einzusetzen: „[...] ich denke, dass Wissenschaft immer die Aufgabe hat, gesellschaftspolitische Verantwortung wahrzunehmen, und das geht weder im Elfenbeinturm noch im stillen Kämmerlein.“ (S. 17)

Das fast 600 Seiten schwere Konvolut stellt ein buntes und vielschichtiges „Mosaik von musikalischen Aktivitäten der wichtigsten ethnischen und religiösen Minderheiten in Österreich vor: Kroaten, Slowenen, Roma, Ungarn, Italiener, Jenische, Tschechen, Slowaken und Juden. Darüber hinaus werden historische Quellenlage und aktueller Stand der Minderheitenforschung und Musikethnologie auf nationaler und internationaler Ebene aufgearbeitet, die über bloße Hintergrundinformation weit hinaus gehen. Zentrales Anliegen bleibt jedoch die traditionelle bzw. „eigene“ Musik der österreichischen Minderheiten im ländlichen und urbanen Raum. Dabei hat die Autorin auch Volksgruppen „entdeckt“, deren Musik bis dato weitgehend unerforscht blieb. So wurden beispielsweise nicht nur die Kärntner, sondern auch die Steirer Slowenen in der Südsteiermark bei ihrer Recherche berücksichtigt. Durch Fallstudien und Kurzbiografien einzelner Musikerpersönlichkeiten und Ensembles wie der burgenländisch-kroatischen Tamburitza- und Volkstanzgruppe Kolo Slavuj, der Wiener Tschuschenkapelle (bes.: Slavko Ninic) oder des jüdischen Ensembles Sholem Aleichem (bes.: Isaac Loberan) wird die dargestellte kulturelle Vielfalt auch anschaulich. Diese Transparenz wird durch die Aufzeichnung von Liedtexten und Notenbeispielen und den beiliegenden CDs mit insgesamt 53 Musikbeispielen unterstützt. Die Monographie der Volksmusikforscherin Ursula Hemetek ist das erste umfassende Nachschlagewerk seiner Art für Musikkulturen österreichischer Minderheiten und wird es sicherlich für lange Zeit bleiben.

Susanne Schedtler

Ursula Hemetek : Mosaik der Klänge. Musik der ethnischen und religiösen Minderheiten in Österreich. Wien, Böhlau, 2001. 564 S., Ill., mus. Not., Kten., Tab., CDs mit Musikbeispielen (Schriften zur Volksmusik, Band 20), € 104, 80



Roland Josef Leopold Neuwirth & Extremschrammeln

Nachtschicht

WEA 2002 0927-45761-2

Für diese kurzen Tage mit den langen Nächten kommt die neueste Neuwirthsche CD gerade recht: „Wär da Täg schiach und grau, der is auf und davon, weil des Leben fängt erst ä(n) bei der Nächtschicht“, vernimmt man. Und während einem selbst urplötzlich die Müdigkeit in die Glieder fährt, findet man sich leicht tramhapert bei Neuwirth wieder und wird von ihm hineingezogen in eine verrauchte, sch(w)ummrige Atmosphäre, in der allerlei sonderbare Gestalten auftauchen und von den flachsigt-wollenen Klängen der Extremschrammeln wieder ins Nichts gestossen werden. Und Neuwirth selbst? Der



„Narrische mit dem Strohhut“ trällert im abendlichen Stossverkehr versonnen La Paloma, besingt seinen Fixstern, keucht übers Stiagnsteign und wünscht sich (einmal mehr) einen „neuch’n Körper“. Das Aufbäumen ist aber einer stillen Resignation gewichen. Das Alter verklärt oder versteinert, meinte Marie von Ebner-Eschenbach. Bei

Neuwirth deutet sich wohl Ersteres an. So geht er frohgemut mit der Uschi auf ein Sushi, mit der Moni auf Canelloni und mit der Mizzi auf ein Schnitzli. Mit dem Erfolg, dass ihm der Magen drückt, die Zähne schmerzen und sich die ganze Wöd draht. Gut, dass an dieser Stelle Doris Windhager den Solopart übernimmt. So kann sich Neuwirth derfangen und das nächtliche Beisammensein in geschmeidig-mollerten Klängen taktweise ausblenden. Langsam, langsam löst si di Wöd ins Kläre auf... Schad, dass Sie (noch) nicht dabei waren...

Gertraud Schaller-Pressler

Zum Wienerlied auf Tonträgern

In letzter Zeit hat es bei uns öfter Rückfragen gegeben, wo man denn die CDs erstehen könne, die wir auf unserer website empfehlen. Der schnelllebige Tonträgermarkt macht es uns leider schwer, zeitlose Tipps zu geben: Grundsätzlich ist es ratsam, im Internet zum Beispiel bei

<http://www.extraplatte.at> (unter world/ethno), bei

<http://www.nonfoodfactory.at/Index.html> oder bei

http://www.preiserrecords.at/* (unter general search)

nach der Kategorie Wienerlied oder Interpreten zu suchen, um gegebenenfalls mit den aufgefundenen Titeln im Handel nachzufragen oder auch direkt online zu bestellen. Extra, der Laden der Extraplatte in der Währingerstraße 46 im 9. Bezirk (extra@chello.at) bietet auch vor Ort nette Beratung in Fragen Wienerlied. Von der historischen Wienerlied-Edition, die Johnny Parth und Ernst Weber vor einigen Jahren herausgebracht haben, sind zum Beispiel noch 19 der ursprünglich 23 CDs bei Extraplatte zu haben (mit Trude Mally, Fritz Matauschek, Max Jauner, Heini Griuc, Edi Stadler, Maly Nagl und vielen anderen). Für Mitglieder des **wvlw** hat uns die Extraplatte Gutscheine im Wert von 3.60 € (pro Person und Einkauf) überlas-



Steinberg und Havlicek

Himmel und Höll

nff 2311

Ganz so gegensätzlich, wie der Titel verheißt, präsentieren sich die 14 Nummern der neuen CD nicht. Es ist jedoch eine bunte, kurzweilige und unterhaltsame Mischung, die hier geboten wird. Traditionelle, teils bearbeitete Stücke, neue Versionen von Texten aus der Feder von Peter Ahoner, oder etwa Roland Neuwirths „I bin im Goaten“ sind hier zu finden. Die Bearbeitungen stammen größtenteils von Cäcilia Steinberg (Traude Holzer) und Peter Havlicek (Peter Havlicek). Die Interpretation ist sympathisch, wirkt entspannt und ist durchaus ansprechend. Einige Titel werden von den „neuen wiener concert schrammeln“ begleitet. Wie sehr häufig – erstklassig. Ich schätze bei Steinberg / Havlicek, daß sie ihr Repertoire ständig erweitern und auch alte, hörenswerte Lieder wieder aufleben lassen. Ob allerdings der witzig-seinsollende dämliche Titel „Der Mensch is ka Krowot“, der einfach wirklich „politisch inkorrekt“ ist (und von dem etwa Slavko Ninic meint, daß es das blödeste aller Wienerlieder ist), unbedingt seine Urständ’ feiern soll, bleibt dahingestellt. Ebenso wenig versteh’ ich, warum hier das „Gemsenjägerlied“ zu finden ist, das zwar ein wichtiger Beitrag zum preußisch-bayrischen Dialog ist (und von Fredl Fesl auch entsprechend hinreißend interpretiert wurde), aber mit „uns“ eigentlich nix zu tun hat. Aber irgendwas muß man ja schließlich kritisieren.

Herbert Zotti

Weitere Neuerscheinungen auf dem Plattenmarkt :

»Licht-Luce« von **Aniado a Noar** mit Michele Pucci und Giulio Venier aus dem Friaul. Steirische und italienische Weihnachtslieder in archaischer und zugleich humoriger Form. Zu bestellen bei w.moitz@aon.at ab 18./19. Dezember 2002.

»Vintage« von den **Philharmonia-Schrammeln**, Alt-Wiener Tafelmusik auf den Spuren der Gebrüder Schrammel. [Extraplatte 543-2], € 20.–

sen, die Sie bei uns abholen können. Auch das Wiener Volksliedwerk hat noch einige CD-Bestände, die – solange der Vorrat reicht – abverkauft werden. Darunter sind auch vier CDs der Johnny Parth Wienerlied-Edition (Edi Stadler, Maly Nagl, das „Blinde Resl“ aus Ottakring, Trude Mally & Karl Nagl), die Thalia-Schrammeln und Roland Neuwirth. Bei Interesse bitte Liste anfordern! CDs, die im Eigenverlag erschienen sind, kann der Musikalienhändler leider in der Regel auch nicht auftreiben. In diesen Fällen muss man versuchen, sich an die Interpreten persönlich zu wenden. Wenn CDs allerdings vergriffen sind, ist leider wenig zu machen – eine zweite Auflage ist heutzutage eher utopisch...

Falls Sie bei einer Suche gar nicht fündig werden, dann wenden Sie sich an uns; vielleicht können wir weiterhelfen!

Susanne Schedtler

* Extraplatte, Preiser Records und Non food factory sind Labels (Musikproduktionsfirmen), die das Wienerlied sowohl in traditioneller als auch in neuer Interpretation in ihrem Sortiment haben.

Termine

Wienermusik ab Jänner 2003

Weana Spatz'n Club

Jeden 1. Montag im Monat : **10er Marie**
1160, Ottakringerstraße 222-224, 19.30 Uhr Tel.: 489 46 47-0

Duo Hojsa-Schaffer

Jeden Dienstag : **Beim Hannes**
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

Trude Mally & Freunde

Jeden 2. Donnerstag im Monat : **Heuriger »Weinstock«**
1160, Ottakringerstraße 234, Tel.: 486 52 98

Rudi Luksch mit Gerhard Heger

Jeden Dienstag bis Samstag: Rudi Luksch
(ab Donnerstag mit Gerhard Heger) : **Schmid Hansl**
1180, Schulg. 31, 20.00 Uhr, Tel: 406 36 58 Fax: 02243 22386

Duo Koschelu-Bäumli & Rudi Koschelu & Freunde

Jeden Donnerstag und Freitag :
Heurigen-Restaurant Predigtstuhl
1170, Oberwiedenstraße 34, 19.30 Uhr, Tel.: 485 33 36

Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag : **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Das Liechtenthaler Quartett

Jeden 2. Dienstag des Monats : **Zum Reznicek**
1090, Reznicekg. 10, 19.30 Uhr, Tel.: 317 91 40

Wiener-Lieder-Singen

Jeden 2. Donnerstag des Monats : **»Zum Storchennest«**,
1050, Siebenbrunneng. 5A, 19.30 Uhr, Tel.: 545 10 27

Kurt Girk & Boffi

Samstag ab 8.9., alle 14 Tage :
Ottakringer Heurigenschenke in der Gruabn
1160 Wien, Paltaufg. 22, 19.30 Uhr, Tel.: 485 45 41 und
jeden letzten Freitag im Monat im Café **»Zu den Füchsen«**
Hernalser Hauptstr. 128

Trio Sch(m)erzgrenze

Gerhard Heger, Rudi Koschelu, Herbert Schöndorfer
Wiener Schmä, Parodie, Witz und Musik
Jeden 3. Montag : **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 20:00 Uhr, Tel.: 486 02 30
Jeden letzten Montag : **Heuriger Welzer**
1190, Probusgasse 17, Tel. 370 43 48

Musikantentreff im Böhmischem Prater

8.01.03, 5.02.03, 5.03.2003, 2.04.03, 7.05.03, 4.06.03,
2.07.03, 3.09.03, 1.10.03, 5.11.03, 3.12.03
Böhmischem Prater, 1100 Wien, Laaer-Wald 30 C, 19.00 Uhr

Wiener Konzertantes Schrammel-Quartett

»Beim G'rebelten« am 17. Jänner 2003 :
Kulturhaus »Schwarzer Adler«, 2352 Gumpoldskirchen,
Schrannenplatz 3; Karten ab 15 Euro, Mo und Mi 10-12 Uhr
unter Tel. 02252-60 70 66/11

Neue Wiener Concertschrammeln

Sa. 25. 1. 2003, Do. 24. 4. 2003 : Das klassische Programm
Zum Schwarzen Adler, 2352 Gumpoldskirchen,
Schrannenpl. 3, Tel.: 02252-63 5 36

Frühschoppen beim Heurigen zum 38er'

Perchtoldsdorf, Hochstraße 38, Tel. 869 85 68
26. 1. 2003 (Wienerlieder aus der Zib- Musiktradition)
23. 2. 2003 (Lieder von Richard Czapek)
30. 3. 2003 (Lieder von Roman Domanik-Roll)

»Die Inzersdorfer, unkonserviert« (Wienerlied-Duo)

17. Jänner. 2003: im Gasthaus **Zum lustigen Radfahrer**
1130, Rohrbacherstraße 21, 20.00 Uhr, Tel: 877 87 39 und
04. Februar 2003: Heuriger **Hengl-Haselbrunner**
1190, Iglaseegasse 10, 20.00 Uhr, Tel. 320 33 30

Otto Brusatti & Neue Wiener Concertschrammeln

Dienstag, 25. Februar 2003 : Otto Brusatti präsentiert sein
neues Buch über Josef Strauß. Delirien und Sphärenklänge
Sigmund Freud Museum, 1090 Wien Berggasse 19

Steinberg & Havlicek

Sonntag, 2. März 2003, 17.00 Uhr : mit Bodo Hell,
Walther Soyka, Thomas Palme : »5 stolze Herzen«
4. Internationales Akkordionfestival, **Schloss Concordia**
Simmeringer Hauptstr.283 (ggü. Zentralfriedhof) 1110 Wien

Neue Wiener Concertschrammeln

Montag, 3. März 2003 19.30 Uhr, **Schönberg Center**
Palais Fanto, Schwarzenbergpl. 6, 1030 Wien
Tel. 712 18 88-50 www.schoenberg.at
Live-Übertragung in Ö1!

Traude Holzer Thomas Palme Peter Havlicek

spielen Jazz !! (und jazzige Wiener Lieder)
Dienstag, 4. März 2003, 19.00 Uhr, **Cafe Sperlhof**,
1020 Wien Gr. Sperlgasse 41 Tel. 214 58 64

P.b.b. 022031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien

Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien,
Gallitzinstraße 1. Tel: 416 23 66, Fax: 416 49 85, office@wvlw.at,
www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk.

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Susanne Schedtler, Ing. Herbert Zotti, Mag. Dr. Gertraud Pressler.
Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge
aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise.
Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quel-
lenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher
und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor.
Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung
des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von
Herausgeber und Redaktion decken.
Erscheint: 4 x jährlich. Druck: Remaprint

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an Absender.